

# Angenstein

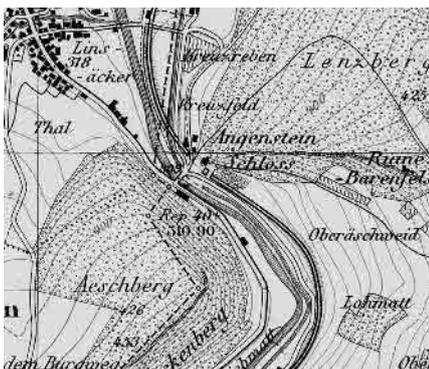
Gemeinde Duggingen, Bezirk Laufen, Kanton Basel-Landschaft

ISOS  
Ortsbilder®

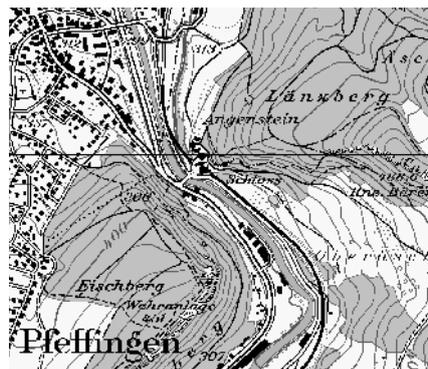


Flugbild Bruno Pellandini 2006, © BAK, Bern

Mittelalterliche Festung mit Donjon auf steilwandigem Felssporn hoch über der Birs, Gutshof mit Herrschaftshaus und kleines Ensemble im Flussraum mit Gast- und Zollhaus. Imposante Wirkung der im 16. Jahrhundert zum Schloss ausgebauten Anlage vor dreiseitiger Waldkulisse.



Siegfriedkarte 1877



Landeskarte 2005

## Spezialfall

☒☒☒	Lagequalitäten
☒☒☒	Räumliche Qualitäten
☒☒☒	Architekturhistorische Qualitäten





1



2 Gasthaus «Angenstein»



3



4 Ensemble an der Kantonsstrasse



5 Bahnlinie mit Tunneleingang



6 Anstieg zur Burg



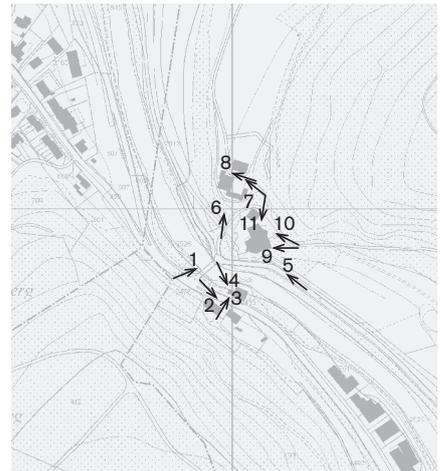
7



8



9



Plangrundlage: Übersichtsplan UP5000,  
Geodaten des Kantons Basel-Landschaft,  
© Amt für Geoinformation des Kantons  
Basel-Landschaft  
Fotostandorte 1: 10 000  
Aufnahmen 2003: 1–11

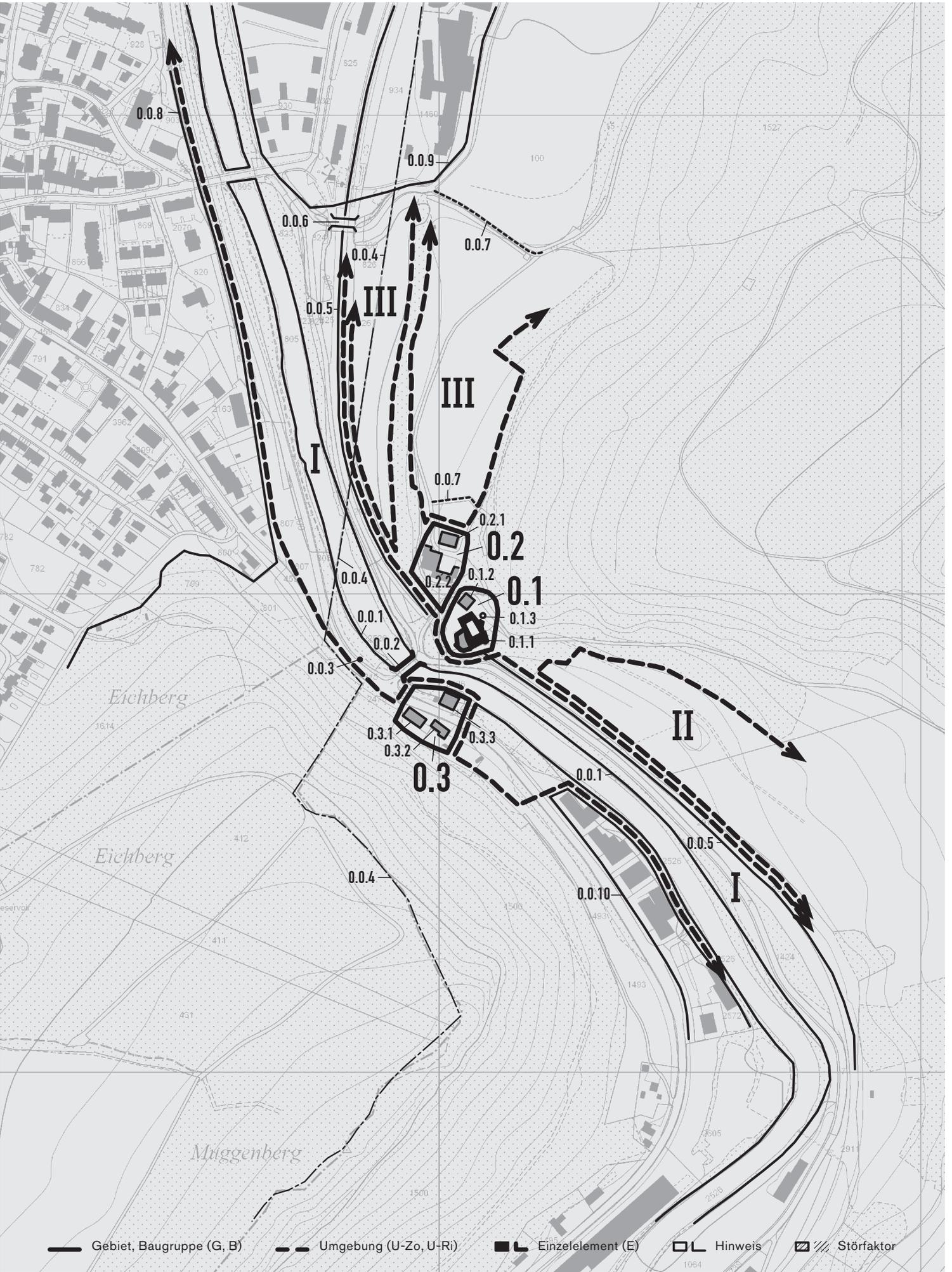


10



11

Plangrundlage: Übersichtsplan UP5000, Geodaten des Kantons Basel-Landschaft, © Amt für Geoinformation des Kantons Basel-Landschaft



**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,  
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
B	0.1	Schlossanlage Angenstein, die Talverengung dominierender Gebäudekomplex, überragt von kulissenhaftem mittelalterl. Wohnturm, 13.–19. Jh.	A	×	×	×	A			1,3,5,9–11
E	0.1.1	Schloss Angenstein, Kern, 13. Jh., Anbauten 16. Jh. und 19. Jh.				×	A			1,3,5,9–11
	0.1.2	Schlosskeller, eingeschossiger Bau mit Terrasse, dem Schlosseingang vorgelagert						o		
	0.1.3	Grosser Brunnen, zwei Tröge aus Jurastein, undatiert, vermutlich 1. H. 19. Jh.						o		11
B	0.2	Landwirtschaftlicher Gutshof und herrschaftliches Wohnhaus in Waldlichtung, 19./20. Jh.	A	/	/	/	A			6–8
	0.2.1	Wohnhaus mit ausgebautem Vollwalm, klassiz. Mauerbau, M. 19. Jh.						o		7
	0.2.2	Ökonomiegebäude, U-förmige Anlage, 19./20. Jh.						o		
B	0.3	Aus drei gewichtigen Bauten bestehende kleine Gebäudegruppe beiderseits der Kantonsstrasse und an der Birs, einen Engpass bildend, 18./19. Jh.	AB	/	/	×	A			2–4
	0.3.1	Gasthaus «Angenstein», im 15. Jh. als Zollposten erwähnt, lang gestrecktes zweigeschossiges Gebäude mit neun Fensterachsen, 1860						o		2,4
	0.3.2	Ehem. Gasthaus «Zur Brücke», dat. 1715, zweieinhalbgeschossiger Krüppelwalmdachbau, Bruchsteinmauerwerk						o		2,4
	0.3.3	Mächtiges Wohnhaus zwischen Kantonsstrasse und Birs, Putzbau mit Walmdach, 1890						o		3,4
U-Ri	I	Flussraum der Birs, gesäumt von Bäumen und Sträuchern, beidseits asphaltierte Strassen; wichtiger Bestandteil des Ortsbildes	a			×	a			1,4
	0.0.1	Flussbett der Birs						o		1
E	0.0.2	Einbogige Birsbrücke aus grossen Quadersteinen, 1819 an Stelle der Holzbrücke des 15. Jh., renov. 2003				×	A			1
E	0.0.3	Stundenstein am Strassenrand, mit Aufschrift «XIII lieues de Berne», um 1825				×	A			
	0.0.4	Gemeindegrenze, 1815–1994 Kantonsgrenze						o		
	0.0.5	Eisenbahnlinie, eröffnet 1875						o		5
	0.0.6	Strassenbrücke über Bahnlinie, Eisenkonstruktion						o		
U-Ri	II	Wiesenhang in Richtung Duggingen, Ortsvordergrund	a			×	a			
U-Ri	III	Wiesen und Äcker zwischen Angenstein und Bahnhof Aesch	a		/		a			
	0.0.7	Panzersperren, Grenz- und Landschaftselement						o		
	0.0.8	Aesch, ehem. Bauerndorf, heute Basler Agglomerationsgemeinde						o		
	0.0.9	Bereich des Bahnhofs Aesch mit Arbeitersiedlung und ehem. Fabrik						o		
	0.0.10	Gewerbebauten an der Kantonsstrasse, 2. H. 20. Jh., ohne direkten räumlichen Bezug zum Ortsbild						o		

## Siedlungsentwicklung

Geschichte und historisches Wachstum

Die Burg am Eingang zum Laufental wurde gemäss dendrochronologischen Untersuchungen kurz nach 1286 erbaut. Der Name leitet sich von ihrer Lage auf einem Felsen in der engen Klus her. Die Gründungsgeschichte ist unklar. Erbauer waren möglicherweise die bischöflichen Ministerialen Münch auf Eigengut. Später wurden hier die Grafen von Thierstein und Habsburg-Laufenburg Lehensträger des Basler Hochstifts. Im Jahr 1356 zerstörte das Erdbeben von Basel auch die Burg; sie wurde nach 1364 wiederaufgebaut. Die 150 Meter oberhalb Angenstein im Wald gelegene Burg Bärenfels hingegen ist seit ihrer Zerstörung 1356 Ruine geblieben.

Die Geschichte der Burg Angenstein verlief weiterhin wechselhaft. Nach einem Brand im Jahr 1494 wurde die Anlage wiederaufgebaut. Als 1517 ein weiteres Feuer den Hauptturm ausgebrannt hatte, erwarb der Fürstbischof von Basel die Burg und verpflichtete sich gegenüber dem rivalisierenden Solothurn, den Bergfried nicht wiederherzustellen. Die Anlage ging 1557 an den bischöflichen Kanzler Wendelin Zipper über, der die Burg ausbaute. Gemäss den Abmachungen mit Solothurn verzichtete er auf eine Neuerstellung des 18 Meter hohen Turms, liess den Donjon als leere Hülle stehen und dreiseitig von niedrigen Bauten umgeben. Die auf der Ostseite angebaute, dem Heiligen Wendelin geweihte Schlosskapelle birgt drei farbige Glasfenster von 1572. Der damals vollzogene Wandel von der Vertikalen in die Horizontale bedeutete gebäudetypologisch den Übergang von der Burg zum Schloss. Die Familie Zipper blieb bis 1751 Besitzerin der Anlage, danach wechselten die Gebäulichkeiten mehrmals den Besitzer, ehe sie 1951 ins Eigentum des Kantons Basel-Stadt übergingen.

Da sowohl das Laufental als auch das Birseck bis 1792 zum Fürstbistum Basel gehörten, stand die Burg Angenstein zur Zeit des Ancien régime noch nicht an einer politischen Grenze. Das änderte sich 1815, als aufgrund des Diktats des Wiener Kongresses der Jura und das Laufental bernisch, die zwölf Gemeinden des Birsecks aber baslerisch wurden. Die

Burg Angenstein markierte fortan für fast zwei Jahrhunderte die Grenze des Kantons Bern zum Kanton Basel-Landschaft.

Die Talstrasse, die im 18. Jahrhundert wegen der fürstbischöflichen Ordonnances von 1726 ausgebaut worden war, genügte den Ansprüchen Berns nicht. Bereits nach 1820 begann Bern, die Strasse durch das Laufental dem hohen Standard des bernischen Strassenbaus anzugleichen. Das Teilstück zwischen Angenstein und Grellingen war 1827 fertiggestellt. Auch die massive Bogenbrücke über die Birs dürfte in diesen Jahren oder kurz danach erbaut worden sein. Der nahe der Brücke an der Staatsstrasse stehende Stundenstein erinnert daran, dass Angenstein 13 Wegstunden von Bern entfernt liegt (1 Wegstunde = 4,8 km).

Ein Kupferstich aus dem Jahr 1624 von Matthäus Merian dem Älteren zeigt an Stelle des heutigen Eingangsbäudes einen zinnenbekrönten Kopfbau. Über die Birs spannt sich eine gedeckte Holzbrücke, die sich zusätzlich zu den beiden Enden auch auf einem Felsbrocken in der Mitte des Flusses abstützte. Eine Kapelle ist nahe ihres rechten, das Zollhaus nahe ihres linken Auflagers abgebildet. Von der Kapelle führt der Zugangsweg zur Schlossanlage in mehreren Windungen zu einem Bogentor im Sockel des Südwesttraktes.

Die Siegfriedkarte von 1877 repräsentiert den Zustand des Ortes zwei Jahre nach Inbetriebnahme der Eisenbahnlinie Basel–Laufen, der sogenannten Jurabahn. Die einspurige Strecke durchfährt den Burgfelsen in einem Tunnel. Entlang der Kantonsstrasse sind nur zwei Bauten eingezeichnet; das Gebäude auf der Südseite ist so lang, dass es faktisch aus zwei Häusern bestehen könnte.

In den Jahren 1988 bis 1991 ist das Schloss fachgerecht restauriert worden. Die an den Donjon angebaute Gebäude erstrahlen nun in hellem Weiss, während auf alten Fotos der ganze Komplex in Bruchstein erscheint. Die Anlage beherbergt heute drei private Wohnungen.

## Der heutige Ort

Räumlicher Zusammenhang der Ortsteile

Der Ort liegt am Eingang des Engpasses, welcher das Laufental mit dem Birsecktal verbindet. Er besteht aus der alles dominierenden Schlossanlage (0.1) auf einem steilen Felsen hoch über der Birs und aus zwei Kleinstensembles. Das eine mit Gutshof (0.2) liegt leicht erhöht über dem Schloss, das andere mit Wirtshaus zu dessen Füßen auf der gegenüberliegenden Flussseite, unmittelbar am Gewässer und an der Kantonsstrasse (0.3). Von der Brücke aus erscheinen diese Baugruppen räumlich getrennt, vom südlichen Abschnitt der Kantonsstrasse aus hingegen wirken die drei Häuser am Fluss mit ihren hohen Ziegeldächern wie die Basisstation zum Schloss. Dieses hat vom Zufahrtsweg aus gesehen einen Sichtbezug zu der Gehöftgruppe.

Das Schloss (0.1) steht dort, wo sich das Tal zum letzten Mal verengt, ehe es in die Ebene des Birsecks übergeht. Die Anlage ist auf drei Seiten von Wald gesäumt und nach allen Seiten hin unverbaut. Der mächtige, ins Mittelalter zurückgehende Hauptbau wurde direkt auf den Felsen gesetzt. Von seinem rohen Bruchstein- und Quaderwerk heben sich die niedrigeren, hell verputzten Anbauten deutlich ab. Vom Birsufer (0.0.1) hinter den Gewerbebauten und vom gegenüberliegenden Uferweg präsentiert sich der viereckige Donjon mit den Abmessungen 16 auf 19 Meter und einer Mauerdicke von 2 Metern besonders prägnant, weil er von hier aus in seiner ganzen Höhe sichtbar und zudem durch den Tunnel der Eisenbahn unterhöhlt ist. Das rohe Gemäuer scheint direkt aus dem Felsen hinauszuwachsen, und durch die kleinen Öffnungen – ein paar von ihnen sind rot umrahmt – wird der Himmel über dem dachlosen Wohnturm sichtbar. Dieser einst fünfgeschossige Turm hat einen verzogenen Rechteckgrundriss. An der Nordostecke springt ein runder Treppenturm, an der Südostecke ein Polygonaltürmchen vom mächtigen Baukörper vor. Im Sichtfachwerk des obersten Stockwerks überrascht in der Sicht frontal von unten ein Vorbau mit Eckfenstern hinter einem schmalen Türmchen; sein Walmdach steigt steil zum Donjon an. Von hier aus scheint dieser auf dem Dach der Wein-

kellerei zu stehen, das vom Eingangsplatz her als Terrasse wirkt (0.1.2). Das Eingangsgebäude mit Krüppelwalmdach und breitem Rundbogentor aus der Zeit nach 1800 kann fast als eigenständiges Gebäude wahrgenommen werden. Es richtet seine Hauptfront auf einen Vorplatz aus, auf dem ein Brunnen mit zwei Steintrögen steht (0.1.3), und ist wie die anderen, meist aus dem 16. Jahrhundert stammenden zwei- bis dreigeschossigen Bauten weiss getüncht. Diese springen erker- oder turmartig vor, ihre Fenstergewände sind entweder grau oder rot gestrichen. Die Varietät der Fensteröffnungen in Grösse und Form ist einzigartig, sowohl am Donjon als auch an den Anbauten.

Wenig oberhalb des Schlosses liegt, ebenfalls von Wald umgeben, der landwirtschaftliche Gutshof (0.2). Ein leicht ansteigender Naturweg führt vom Brunnenplatz aus auf die Gebäudeecke des herrschaftlichen Wohnhauses zu (0.2.1). Der klassizistische Bau aus der Mitte des 19. Jahrhunderts ist zweigeschossig und mit seiner Südfront – dreiachsig mit Okulus und Blindfenster in der Mitte – zum Tal exponiert. Er steht am höchsten Punkt unmittelbar am Waldrand. Der mächtige Komplex der Ökonomiegebäude wird von der hohen Stallscheune dominiert. Die Wirtschaftsbauten umschliessen dreiseitig einen bekiesten Hof mit Kastanie, der sich zur Eingangsfront des hier fünfschigen Wohnhauses hin öffnet. Vor dem eingeschossigen Ostflügel mit grossen Rundbogentoren steht ein langer Steinbrunnen. Gegen die Anfahrt vom Schloss her wirkt die Giebelfront aus Backstein über der Garage etwas aufdringlich, die talwärtige Längsfront ist bretterverschalt und gegen Westen leuchtet hell die hohe Giebelfront des ältesten Baus, der Stallscheune.

Am Fusse des Schlossfelsens führt die wuchtige Steinbrücke (0.0.2) zur stark befahrenen Kantonsstrasse und zur dritten kleinen Baugruppe, die hier in der Enge des Tales neben dem Fluss und der Strasse gerade noch genügend Platz hat (0.3). Sie besteht aus drei Bauten: dem ehemaligen Gasthaus «Zur Brücke», einem Bau aus Bruchsteinmauerwerk (0.3.2), dem heutigen Wirtshaus, einem lang gestreckten zweigeschossigen Gebäude mit roten Fensterrahmen (0.3.1),

## Angenstein

Gemeinde Duggingen, Bezirk Laufen, Kanton Basel-Landschaft

und einem grossen grauen Wohnhaus auf der birs-wärtigen Strassenseite (0.3.3). Dieser Bau hat von der Strasse aus gesehen zwei Geschosse. Er bildet dank seiner wohlproportionierten Fassade, den stark profilierten Fenstergewänden und dem mittigen Eingang unter dem Balkon ein starkes Gegenüber zu den beiden weiteren Häusern. Auf der anderen Seite greift das Gebäude weit in den Flussraum hinab; hier hat es vier Geschosse, nämlich drei Wohngeschosse und ein mächtiges Sockelgeschoss. Dadurch kommt die spezielle Topografie des Ortes mit dem Gefälle am Birsbord zur Geltung. Besonders eindrücklich sind diese Front und das mächtige Volumen mit Walmdach aus der Ansicht vom Weg zur Schlossanlage aus. Von hier aus vereinigen sich die drei unterschiedlichen Bauten dank der grossen ziegelgedeckten Dächer zu einem Ensemble.

Wichtigste Umgebungen für den Bezug der Bau-gruppen untereinander sind ausser dem Birslauf (I) die beiden flussnahen Hangflanken, zwischen deren Wiesenland sich der bewaldete Sporn ins Tal schiebt (II, III). Beide haben ein ähnliches, leichtes Gefälle. Hinter der Talbaugruppe steigt steil der heute abgeholzte Hang bis zum Waldsaum an. Als Gegenüber zum Schlosshang ist auch diese linke Talseite für die landschaftlichen Qualitäten des Ortes von Bedeutung. Wie wichtig sie ist, zeigt der nun fast störend exponierte Bunker etwa auf derselben Höhe wie die Schlossanlage.

## Empfehlungen

Siehe auch die kategorisierten Erhaltungsziele

Das harmonische Zusammenwirken von Bauten und Landschaft ist unbedingt zu bewahren. Dazu gehört nicht nur der Schutz des Waldes, sondern vor allem auch des Flussraums, und zwar möglichst weit nach Süden und Norden (I). Das heisst, dass sich das Industrieareal (0.0.10) keinesfalls weiter birsabwärts ausdehnen darf.

Das birsseitige Haus an der Kantonsstrasse muss unbedingt vor dem Zerfall gerettet und sorgfältig renoviert werden.

Massnahmen zur Renaturierung des heute abgeholzten Westhangs sind dringend zu unternehmen.

## Bewertung

Qualifikation des Spezialfalls im regionalen Vergleich

☒☒☒ Lagequalitäten

Besondere Lagequalitäten durch die malerische Situation von Brückenort und Festung in einer für den Jura typischen Verengung des durch Wald, Felsen und Fluss geprägten Tales und insbesondere durch die dominante Lage des hochragenden Schlosses auf einem Felsvorsprung, der – gleichsam zur Steigerung der topografischen Dramatik – von der Eisenbahn in einem Tunnel durchfahren wird.

☒☒/ Räumliche Qualitäten

Hohe räumliche Qualitäten durch die Dreiecksbeziehung zwischen derart unterschiedlichen Gebäudegruppen wie dem hoch gelegenen Schlosskomplex, dem Gutshof und den Häusern an der Kantonsstrasse neben dem tief eingeschnittenen, durch die Steinbrücke akzentuierten Flussbett. Weiträumige Wirkung der Schlossanlage birsabwärts bis zum Arbeiter- und Bahnquartier von Aesch, von wo aus sie als prägnante Silhouette über dem Waldsporn erscheint.

☒☒☒ Architekturhistorische Qualitäten

Besondere architekturhistorische Qualitäten durch die ausnahmslos wertvolle Bausubstanz, welche Architekturteile aus dem 13., dem 16. und dem 19. Jahrhundert umfasst. Besonders interessante Bauteile des Schlosses aus dem 16. Jahrhundert mit ihrer im Laufe der Jahrhunderte entstandenen Mischung aus Manierismus und Historismus. Eine der bedeutendsten erhaltenen Burgen des Schweizer Juras.

2. Fassung 07.2008/shk

Film Nr. 5356 (1982); 9739 (2003)  
Fotograf: Firman Burke

Koordinaten Ortsregister  
612.510/256.952

Auftraggeber  
Bundesamt für Kultur BAK  
Sektion Heimatschutz und Denkmalpflege

Auftragnehmer  
Sibylle Heusser, dipl. Arch. ETH  
Büro für das ISOS

inventare.ch GmbH

ISOS  
Bundesinventar der schützens-  
werten Ortsbilder der Schweiz von  
nationaler Bedeutung